

Wiedererkennung von Fledermäusen anhand von Anomalien Nachweise über Reviertreue und Aufenthaltsdauer

Von HANS SCHWARTING, Hainburg

Mit 6 Abbildungen

Seit 1981 wird im Großraum von Hainburg/Hessen am östlichen Untermain aktiv Fledermausschutz praktiziert (SCHWARTING 1990). Das geschieht vorzugsweise durch Bereitstellung von Fledermauskästen, welche aber keineswegs Ersatz für natürliche Baumhöhlen sein können. Allerdings erlauben sie den Einblick in oft unbekannte Lebensweisen von sonst unauffällig lebenden Baumfledermäusen (SCHWARTING 1994a). Dabei gelangen unter anderem Kenntnisse über die Migration unserer heimischen Fledermäuse. Der herbstliche Fund einer in Südschweden beringten Rauhhautfledermaus (KOCK & SCHWARTING 1987) und der Wiederfund eines beringten Abendsegler-♀ (ILN X 18971) in einer hohlen Buche in Mecklenburg-Vorpommern (KOCK 1994) bestätigen Migrationsbewegungen zwischen dieser hessischen Region und dem nördlichen bzw. nordöstlich gelegenen Europa.

Ein beringtes ♂ des Abendseglers (X18968) wurde im Laufe des Jahres 1992 insgesamt fünf mal in Kästen des Wildparks „Alten Fasanerie“ von Hanau Klein-Auheim angetroffen (SCHWARTING 1994b). Weitere Aussagen über Fernfunde, Reviertreue und Aufenthaltsdauer der hiesigen Fledermäuse fehlen weitestgehend, da in Hainburg nicht beringt wird. Durch eindeutige Anomalien verschiedener Fledermäuse gelangen dennoch in den letzten Jahren Nachweise zu Ortswechsel und Verweildauer, die teilweise mit der Kamera belegt werden konnten. Solche Wiedererkennungen sind nur bei einzelnen, den Beobachtern bekannten, Individuen möglich. Sie erfordern sorgfältige Wahrnehmungen, exakte Aufzeichnungen und möglichst fotografische Dokumentationen der „Besonderheiten“ durch Fledermausforscher und -schützer (die jedoch Genehmigungen der entsprechenden Behörden voraussetzen). Deshalb sind die folgenden Dokumente kein Ersatz für die verschiedenen Praktiken der Individualkennzeichnung.

Seit 1992 liegen aufgrund der vorgenannten Beobachtungen für vier Fledermausarten folgende Nachweise über Aufenthalt, Reviertreue, Verhalten, aber auch für Krankheitsbilder vor.

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*)

Am 15. Okt. 1994 hing in der Mitte der Holzrückwand eines Schwegler-Flachkastens vom Typ IFF eine Bechsteinfledermaus mit schütterem Fell zwischen Rücken und Schwanzflughaut (Abb. 1a). Dieses Tier befand sich eine Woche später wieder im gleichen Kasten (Abb. 1b). Da SCHOBER & GRIMMBERGER (1987) ausdrücklich darauf hinweisen, daß Bechsteinfledermäuse nicht in Flachkästen vorkommen, scheint dieser Fund erwähnenswert.



Abb. 1 a, b. Eine Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteini*) mit schütterem Fell zwischen Rücken und Schwanzflughaut. Das Tier befand sich eine Woche nach der ersten Kontrolle wieder im gleichen Schwegler-Flachkasten. Aufn.: H. SCHWARTING

Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

1992 wurde ein ♂ des Abendseglers mit einem etwa 1 cm großen Geschwür hinter dem rechten Ohr sowie auf der rechten Stirnhälfte sowohl am 26. Sept. als auch am 3. und 10. Okt. jeweils im gleichen Kasten hängend angetroffen (Abb. 2). Bei den ersten beiden Kontrollen hing das Tier allein im Quartier, am 10. Okt. zusammen mit zwei Artgenossen. Durch die unverwechselbaren Krankheitsmerkmale konnte ein Aufenthalt von mindestens 14 Tagen im gleichen Revier belegt werden.



Abb. 2. Mindestens 14 Tage hielt sich ein Abendsegler (*Nyctalus noctula*), der durch ein auffälliges Geschwür einwandfrei wiedererkannt wurde, im gleichen 2FN-Fledermauskasten auf. Aufn.: H. SCHWARTING

Ein ♂, mit einer halsbandähnlichen, ringförmigen Fell-Fehlstelle um den gesamten Nacken und einem Grind auf der rechten Schulter hing am 8. Okt. 1994 und eine Woche später wieder im gleichen Schwegler 2FN-Fledermauskasten (Abb. 3). Das Fell im vorderen Halsbereich des Tieres war einwandfrei. Die Ursache des ungewöhnlichen „Nackensbandes“ bleibt ungeklärt. Abschürfungen durch eventuell vorausgegangene Telemetrie-Maßnahmen waren nicht nachzuweisen.



Abb. 3. Anhand einer halsbandähnlichen, den Nacken umfassenden Fell-Fehlstelle wurde ein Abendsegler (*Nyctalus noctula*) ein Woche später einwandfrei wiedererkannt. Aufn.: H. SCHWARTING

Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Eine männliche Rauhhautfledermaus mit einer hellen rechten Mund- und Nasenpartie, einem hellen Fleck am rechten Ohr sowie schlechter Fellkondition hing am 21. Mai 1994 in einem 2FN-Kasten (Abb. 4). Das gleiche Tier befand sich eine Woche später nur wenige Meter entfernt an der Holzrückwand eines IFF-Flachkastens.



Abb. 4. Durch helle Partien auf der rechten Gesichtshälfte konnte eine Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) nach einer Woche wiedererkannt werden. Aufn.: H. SCHWARTING

Eine „gefleckte“ Rauhhautfledermaus konnte durch ihre hellen „Strähnhchen“ anhand von Foto-Vergleichen nach 34 Tagen Absenz am 16. Sept. 1994 in einem Strobel-Rund-Kasten, etwa 13 m vom Erstfundort, eindeutig wiedererkannt werden.



Abb. 5. Anhand von Strähnhchen im Fell einer Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) konnte das Tier nach 34 Tagen Absenz eindeutig wiedererkannt werden. Aufn.: H. SCHWARTING

**Braunes
Langohr
(*Plecotus auritus*)**

In einer Gruppe von mindestens 10 Braunen Langohren hing am 13. Juli 1991 ein Tier mit einer Fell-Fehlstelle auf der rechten Schulter-/Rückenpartie. 264 Tagespäter, am 2. April 1992, befand sich in einem 2FN-Kasten nur wenige Meter entfernt, in einer Langohrengruppe ein Tier mit andersfarbigen Fellflecken an der gleichen Rückenstelle. Es darf angenommen werden, daß es sich um das gleiche Tier handelte.

Abb. 6. Am 13. Juli 1991 hing ein Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) mit einer Fell-Fehlstelle auf der rechten Schulter-/Rückenpartie in einer Gruppe von mindestens 10 Artgenossen. Aufn.: H. SCHWARTING



D i s k u s s i o n

Die vorstehenden Beispiele zeigen, daß es in Einzelfällen auf „natürliche“ Weise gelingen kann, und zwar infolge abnormer Färbungen bzw. anderer Merkmale, aber auch verletzungs- bzw. krankheitsbedingt, besonders auffällig gekennzeichnete Fledermäuse über eine längere Zeitspanne hinweg (in einem der Fälle bis zu einem Dreivierteljahr) wiederzuerkennen. Jedem Fledermausforscher und -schützer sind vergleichbare „Anomalien“ im von ihm kontrollierten Fledermausbestand schon aufgefallen, aber noch niemals sind m. W. Tiere, die eine Wiedererkennung auch ohne eine konkrete Individualkennzeichnung (z.B. durch Unterarmmarken usw.) erlauben, konsequent fotografiert oder anderweitig dokumentiert und ihr Lebensweg weiter verfolgt worden. Mit den vorliegenden Ausführungen und Bildern wird gleichzeitig dazu angeregt, wenn die entsprechenden Genehmigungen behördlicherseits vorhanden sind, sich mit den Fledermausbeständen in diesem Sinne noch eingehender und aufmerksamer zu beschäftigen. Man sollte sich bietende Gelegenheiten, die das Wiedererkennen bestimmter Einzeltiere gewährleisten, nicht entgehen lassen, auch wenn nicht von vornherein feststeht, ob daraus ein „brauchbares“ Resultat hervorgeht. Die zur Lösung bestimmter Fragestellungen nach wie vor unverzichtbare Individualmarkierung kann und soll dadurch nicht ersetzt werden. Vor allem dürfte die Methode auch restlos versagen, wenn ein Wiedererkennen außerhalb des eigenen Kontrollbereichs erforderlich wäre, z.B. bei Ortswechseln über größere Distanzen. Schon an der sorgfältigen Dokumentierung, die sehr aufwendig wäre, scheitert dann das von mir offerierte Verfahren.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Es werden einige eindrucksvolle Naturdokumente vorgelegt und beschrieben, nach denen es möglich war, einzelne besonders gekennzeichnete Fledermäuse (bedingt durch abnorme Färbung oder andere Merkmale, aber auch bedingt durch Verletzungen oder Krankheiten) über einen mehr oder weniger langen Zeitraum wiederzuerkennen. Möglichkeiten und Grenzen des Verfahrens werden auf gezeigt.

S u m m a r y

Some impressive documents are shown and described which enable to recognize individual, specially marked bats (due to abnormal coloring or other features or due to injuries or sickness) over a more or less long time interval. Possibilities and drawbacks of this method are shown.

S c h r i f t t u m

- KOCK, D. (1994): Zur Erfassung, Verbreitung und Biologie der Fledermäuse in Hessen. In: AGFH (Hrsg.): Die Fledermäuse Hessens - Geschichte, Vorkommen, Bestand und Schutz. Remshalden-Buoch.
- , & SCHWARTING, H. (1987): Eine Raauhaut-Fledermaus aus Schweden in einer Population des Rhein-Main-Gebietes. Natur u. Museum **117**, 20-29.
- SCHOBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas: kennen - bestimmen - schützen. Stuttgart.
- SCHWARTING, H. (1990): Kastenquartiere für Baumfledermäuse. Natur u. Museum. **120**, 118-126.
- (1994a): Erfahrungen mit Fledermauskästen in einer hessischen Region. In: AGFH (Hrsg.): Die Fledermäuse Hessens - Geschichte, Vorkommen, Bestand und Schutz. Remshalden-Buoch.
- (1994b): Erste Erfahrungen mit Fledermaus-Überwinterungs-/Koloniekästen in einer hessischen Region. Nyctalus (N.F.) **5**, 59 - 70.